



Woher wir kommen

Bis aus der Suche nach den eigenen Wurzeln ein Stammbaum mit vielen Ästen entstehen kann, ist jede Menge Nachforschen und Arbeit notwendig.



Der Stammbaum aus der Feder von Regina Rosenlechner erfreut Amalia und Siegfried Spatzenegger. BILDER: SN/CHRIS HOFER (3), ROSENLECHNER (2)



Fünfhundert Jahre Geschichte empfangen Siegfried und Amalia Spatzenegger jedes Mal, wenn sie die Haustür aufmachen. Da hängt er, der Stammbaum der Seekirchner Landwirtschaftsfamilie. 1560 ist die früheste Jahreszahl an der Wurzel des Baumes. Zu dieser Zeit übernahm ein Wolfgang Koppthor den Hof vom Stift Nonnberg.

So weit in die eigene Geschichte einzutauchen und nach seinen Wurzeln zu forschen, das fasziniert immer mehr Menschen. Das Internet erleichtert die Familienforschung erheblich, wie Österreichs

renommiertester Genealoge, Felix Gundacker, bestätigt: „Die meisten Diözesen haben ihre Kirchenbücher schon komplett digitalisiert. Die anderen werden bald folgen.“ Die von ihm initiierte Datenbank genteam.eu führt viele weitere Onlinequellen zusammen, darunter Grundbesitzerverzeichnisse, Sterbeanzeigen aus Tageszeitungen und ein Sterbebilder-Archiv der beiden Weltkriege.

Damit kann die Suche nach den Ururgroßeltern bequem am Schreibtisch daheim in Angriff genommen werden. Mit wenigen Mausclicks erschließt sich,

was früher mitunter mühselige Reisen und stundenlanges Blättern in Archiven erfordert hat.

Diese Arbeit hatte bei Siegfried Spatzenegger schon ein Historiker für den Nachweis als Erbhof erledigt. Zum 60. Geburtstag seiner Frau ließ er aus diesen Aufzeichnungen den Stammbaum anfertigen. „Das hat alles geheim bleiben müssen“, erinnert er sich mit einem Lächeln. „Undercover“ trieb er etwa Fotos der elf Geschwister Amalias auf und fuhr nach Oberwang, wo das Werk im Stammbaum-Atelier Rosenlechner entstand. Jede Ah-

nentafel – bisher entstanden mehr als 500 – ist ein unverwechselbares Einzelstück. Stammbaum-Künstlerin Regina Rosenlechner malt alle Details selbst.

Die Fülle an Namen, Geburts- und Sterbedaten in dem Baum kann die Anekdoten und Tragödien dahinter nur andeuten. Da gab es den Großvater, der ein richtiger Hallodri war: Jäger, Lebemann und Vater von sechs ledigen Kindern. Oder den Bruder, der viel zu jung durch einen Motorradunfall aus dem Leben gerissen wurde. Noch spannender ist der Einblick in die Unterlagen aus den Erb-

hof-Nachforschungen. So sind die Naturalabgaben des Koppthor-Hofs von 1780 vermerkt: Unter anderem waren pro Jahr sechs Maß Erbsen, 36 Pfund Schmalz und ein Viertel der Obsternte abzuliefern.

Felix Gundacker sagt: „Wer erfahren will, wie die Ahnen ihr Leben meisterten, muss in die grundwirtschaftlichen Aufzeichnungen gehen.“ Die sind – dank der überbordenden k. u. k. Bürokratie – reichlich vorhanden. Wie man sich im Meer der Daten zurechtfindet, zeigt Gundacker in Kursen, ebenso wie das Lesen der Kurrentschrift.

Wie bei der Familie Spatzenegger einmal Bundespräsident Rudolf Kirchschläger vorbeischaute oder eine Delegation aus Nordkorea den Vorzeigehof besichtigte, das werden die Enkel vielleicht schon in einem interaktiven Multimedia-Stammbaum herzeigen. Mit Blick auf die Kinderfotos stellt Siegfried Spatzenegger jedenfalls fest: „Zumindest die nächsten 100 Jahre sind gesichert . . .“

Internet: WWW.FELIXGUNDACKER.AT, WWW.GENTTEAM.AT, WWW.MATRICULA-ONLINE.EU, WWW.STAMMBAUM-ROSENLECHNER.AT